

Finanzmarkt

DAX	EURO
↑	→
Mittwoch: 13 961,87	Mittwoch: 1,1827
Dienstag: 13 059,53	Dienstag: 1,1888
(zum US-Dollar)	

Blog



Firmen & Fakten

Bundesbank warnt vor Sorglosigkeit

Die Bundesbank warnt vor Sorglosigkeit angesichts der boomenden Konjunktur. Es bestehe die Gefahr, dass Risiken für die Finanzstabilität unterschätzt würden, schreibt die Notenbank in ihrem Finanzstabilitätsbericht 2017. Weil der Aufschwung schon seit acht Jahren andauere und die Zinsen niedrig seien, könnten die Akteure zunehmend davon ausgehen, dass sich die positive Entwicklung in die Zukunft übertragen lasse. „Je länger Boomphasen dauern, desto größer ist die Neigung, diese in die Zukunft fortzuschreiben. Wenn wir nur den Blick in den Rückspiegel werfen, kann es sein, dass wir Gefahren, die vor uns liegen, übersehen“, sagte Bundesbank-Vizepräsidentin Claudia Buch. DPA

ExxonMobil verkauft deutsches Esso-Tankstellennetz



Der Energiekonzern ExxonMobil verkauft sein gesamtes deutsches Tankstellennetz an die britische Firma EG Group. Rund 1000 Esso-Tankstellen sollen nach Zustimmung des Kartellamtes bis Ende kommenden Jahres an den neuen Besitzer übergehen, erklärte ExxonMobil am Mittwoch in Hamburg. Angaben zum Preis wurden nicht gemacht. Der Verkauf bedeute allerdings nicht, dass sich der Konzern aus dem deutschen Markt zurückziehe, er wolle vielmehr wachsen. ExxonMobil und EG arbeiten bereits in Frankreich und Großbritannien zusammen und haben eine Vereinbarung für Italien abgeschlossen. DPA/FOTO: DPA

Große Mehrheit der Bundesbürger nutzt das Internet

Die meisten Menschen in Deutschland nutzen das Internet. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes waren es in diesem Jahr 64,5 Millionen Menschen oder 87 Prozent der Bevölkerung ab 10 Jahren. 63,5 Millionen waren in den vergangenen zwölf Monaten regelmäßig im weltweiten Netz unterwegs, wie die Wiesbadener Behörde am Mittwoch mitteilte. 77 Prozent der regelmäßigen Nutzer shoppten online. Mehr als zwei Drittel bestellten auf diesem Weg Kleidung und Sportartikel. Bei gut der Hälfte waren Gebrauchsgüter wie zum Beispiel Möbel, Spielzeug und Geschirr gefragt. Auf Rang drei folgten Bücher, Zeitungen und Zeitschriften. Mehr als ein Drittel kaufte Filme und Musik im Internet. DPA

Experten erwarten steigende Hacker-Kriminalität

Sicherheitsexperten erwarten eine Zunahme der Hacker-Kriminalität im kommenden Jahr. Die US-Firma McAfee für Cybersicherheit veröffentlichte am Mittwoch einen Bericht zu den erwarteten Gefahren im Internet im kommenden Jahr und kommt darin zu dem Schluss, dass die Hacker womöglich noch zerstörerischer vorgehen werden als zuvor. Schadsoftware-Angriffe wie „Wanna-Cry“ und „BadRabbit“ in diesem Jahr könnten nur ein Vorgeschmack gewesen sein. Die Forscher von McAfee rechnen damit, dass die Cyberkriminellen neue Angriffsstrategien sowie „wirtschaftliche Modelle“ entwickeln werden. AFP



Der eine beim anderen: Dominik Will (links/Firma Fritsch) und Philipp Lewandowski (Franken Guss) haben vom Azubi-Tausch ihrer beiden Arbeitgeber profitiert. FOTO: JÜRGEN HAUG-PEICHL

Wenn der eine zum anderen geht

Zwei Firmen tauschen ihre Lehrlinge und machen damit gute Erfahrungen

Von unserem Redaktionsmitglied
JÜRGEN HAUG-PEICHL

KITZINGEN Alles alleine machen, im eigenen Saft kochen – das ist nach gängiger Meinung keine gute Idee in Unternehmen. Längst ist es deshalb üblich, dass sich Betriebe für bestimmte Zwecke zusammenschließen. Vergleichsweise rar in Mainfranken ist eine solche Kooperation allerdings, wenn es um Auszubildende geht.

In dieser Hinsicht gehen die Industrieunternehmen Franken Guss in Kitzingen und Fritsch im benachbarten Markt Einersheim einen seltenen Weg. Seit 2016 tauschen sie für eine gewisse Zeit Lehrlinge. Auf diese Weise sollen „die jungen Menschen sehen, dass es auch noch eine andere Welt gibt“, beschreibt Christoph Willemsen den Sinn der Aktion. Der Personalleiter bei Franken Guss hat den Eindruck, dass die Unternehmer in Mainfranken generell für eine derartige Zusammenarbeit wenig bereit sind. Ausbilder Daniel Schubert ergänzt: „Es war schwierig, einen Kooperationspartner zu finden.“

Bei der Firma Fritsch rannte Franken Guss jedoch offene Türen ein, nachdem die Kitzinger eine ähnliche Kooperation mit einem örtlichen Unternehmen beenden mussten und auf der Suche nach einem neuen Partner waren. Für Fritsch wiederum war der Azubi-Tausch neu – das Fazit fällt schon nach zwei Jahren gut aus: Für die Lehrlinge sei die Zeit im

anderen Betrieb stets aufschlussreich, betont Angelika Schäffel.

Das sieht Dominik Will ähnlich. Auch wenn der Tausch immer nur zwei Wochen dauert, habe er als Elektroniker-Lehrling bei Franken Guss Handgriffe tun können, die bei Fritsch aus betrieblichen Gründen nicht im Repertoire sind. Denn dort gebe es zwar Schaltschränke, aber sie werden Will zufolge in Markt Einersheim nicht zusammengebaut. Das durfte er dann während seiner Zeit bei Franken Guss machen, sagt der 19-Jährige aus Albertshofen (Lkr. Kitzingen).

„Ein Thema, das vielleicht noch Zeit braucht.“

IHK-Experte Lukas Kagerbauer über Azubi-Tausch in Unternehmen

Mechatroniker Philipp Lewandowski aus Appenfelden im Steigerwald ist wie Will im dritten Lehrjahr und hat als Gast bei Fritsch eine andere Erfahrung gemacht: In der Endmontage all der Bäckerei-Maschinen „muss man komplett sauber arbeiten“. Sagt einer, der eher das naturgemäße Grobe einer Gießerei kennt.

Geregelt ist der Azubi-Tausch in den beiden Firmen jeweils über eine Zusatzvereinbarung in den Lehrverträgen. Das habe vor allem versicherungsrechtliche Gründe, erläutert

Fritsch-Personalleiterin Schäffel. Der Lohn laufe während der Zeit im anderen Betrieb ganz normal weiter. Die vier Auszubildende pro Firma sind bislang in den Genuss des Tausches gekommen, zur Hälfte Mechatroniker und Elektroniker. 2018 werde das Angebot auch auf Industriemechaniker ausgeweitet, kündigt Personalleiter Willemsen von Franken Guss an. Dass man sich durch die Aktion gegenseitig die Lehrlinge und späteren Fachkräfte abwerbe, sei keine Gefahr. Ausbilder Daniel Schubert bei Franken Guss gibt sich mit dem Azubi-Tausch besondere Mühe: Kommt ein Lehrling von Fritsch, macht er mit ihm ein Auftaktgespräch. Kommt ein Franken-Guss-Azubi von Fritsch zurück, läuft das ähnlich. Auf diese Weise will Schubert den jungen Kollegen und sich selbst Orientierung geben und Erfahrungen sammeln.

Nach Einschätzung von Lukas Kagerbauer ist ein Schulterschluss wie bei Fritsch und Franken Guss in Mainfranken selten. Der Bereichsleiter Berufsausbildung bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Würzburg-Schweinfurt führt das darauf zurück, dass sich viele Unternehmen einfach nicht in die Karten schauen lassen wollen. Sie bei den Azubis zusammenzutun, könne er vor allem aus dem Medienbereich. In der Tat haben sich dafür in Würzburg die Verlage Krick, Vogel und Main-Post schon vor Jahren zur

Würzburger Medienakademie (Würma) verbandelt. Solche Kooperationen sind für Kagerbauer „interessant“. Dass sie auch in Unternehmen anderer Branchen Wellen werfen, könne dann geschehen, wenn der Azubi- und Fachkräftemangel in Mainfranken noch schärfer wird. „Das ist ein Thema, das vielleicht noch Zeit braucht.“

Franken Guss und Fritsch

Die beiden Firmen haben eine ähnliche Kragenweite: Sie sind familiengeprägte Mittelständler mit langer Geschichte. Beide sind jeweils Teil einer eigenen Holding. Im Detail:

Franken Guss GmbH & Co. KG: Das 1922 gegründete Unternehmen ist auf Eisen- und Alu-Guss spezialisiert. In Kitzingen arbeiten 600 Menschen, darunter 42 Auszubildende. Der Jahresumsatz lag 2016 bei 120 Millionen Euro.

Fritsch GmbH in Markt Einersheim (Lkr. Kitzingen): Das vor etwa 90 Jahren gegründete Unternehmen stellt vor allem Maschinen und andere technische Geräte für die Zubereitung von Backwaren her. Die Fritsch-Gruppe hat 600 Mitarbeiter (42 Auszubildende) und machte zuletzt einen Umsatz von 100 Millionen Euro. AUG

Fast nur Verlierer auf den Äckern

EU will Reform der Agrarpolitik

Von unserem Korrespondenten
DETLEF DREWES

BRÜSEL Der Verteilungskampf hat begonnen. Gut sechs Monate, bevor im Mai 2018 der erste Entwurf für den siebenjährigen EU-Finanzrahmen nach 2021 vorgelegt wird, präsentierten am Mittwoch Kommissionsvize Jyrki Katainen und sein Kollege aus dem Agrar-Ressort, Phil Hogan, erst einmal ein Loblied auf die europäische Agrarpolitik. Europa sei Dank der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) zu einer „Supermacht in der Landwirtschafts- und Ernährungspolitik“ geworden, heißt es in der Vorlage. Die Gemeinschaft werde auch künftig dafür sorgen, dass sie „weiterhin gesunde und schmackhafte Lebensmittel für die Verbraucher bereitstellt und Wachstum in ländlichen Gegenden schafft“.

Dazu sollten moderne Technologien gefördert, junge Menschen für den Beruf des Landwirts gewonnen werden und nachhaltige Erzeugung verstärkt werden. Dass dies nur Sprechblasen sind, die wenig mit der Realität auf den Äckern zu tun hat, weiß die Kommission. Schließlich hat sie selbst ihre zuständigen Generaldirektionen beauftragt auszurechnen, wie es um die Zukunft wirklich bestellt ist. Die Zahlen sind dramatisch. Bisher gibt die Union jedes Jahr rund 50 Milliarden Euro und damit 39 Prozent ihres Etats für den Agrarbereich aus. Nicht nur wegen der



Brüssel will mehr Flexibilität bei Agrarförderungen. FOTO: DPA

wegfallenden britischen Zahlungen stehen nun allerdings massive Einschnitte an. „In einigen Sektoren läge der Einkommensrückgang bei 26 Prozent“, heißt es in einer Studie der EU-Verwaltungsbehörde für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. Besonders betroffen wären Bauern, die in folgenden Bereichen tätig sind: „Rinderzucht, Getreide-Anbau, Ölsamen und Proteinpflanzen sowie Haltung von Schafen und Ziegen. Sollten die Direktzahlungen, die für viele Höfe wichtig sind, um 30 Prozent gekürzt werden, gäbe es so viele Verlierer, dass Gewinner kaum auszumachen wären. Sogar wenn die Finanzen nur um 15 Prozent sinken, seien die strukturellen Auswirkungen „mehr oder weniger“ dieselben. Auch Deutschland wäre massiv betroffen.

Bereits in der Vorwoche hatten Umweltverbände eine vernichtende Studie von Fachleuten veröffentlicht, die an der GAP kaum ein gutes Haar lässt: Zwar seien die Direktzahlungen für die Bauern wichtig, würden aber auch die Abhängigkeit von Subventionen verstärken. Die Effekte der Fördermittel im Bereich der ländlichen Entwicklung verfehlten wesentliche Ziele zum Schutz des Wassers, der Umwelt und der Artenvielfalt bei weitem.

Trotzdem dürfte genau diese Entwicklung fortgesetzt werden. Erste Äußerungen aus dem Umfeld der Kommission belegen, dass der Agrarsektor künftig noch mehr Verantwortung für Klimaschutz und Arten-erhaltung bekommen soll. Das deutet auf eine Umwidmung von Direktzahlungen an die Landwirte auf die Programme für die ländliche Entwicklung hin. Ob das effizient ist, bleibt unbeantwortet. Am gestrigen Mittwoch ließ die Kommission davon jedoch noch nichts durchscheinen. „Die Landwirte werden weiterhin im Rahmen von Direktzahlungen Unterstützung erhalten“, versprachen die Kommissare.



Steffen Hilpert



Tobias Rüger



Heinz Scheiner



Kai-Holger Luckhardt

FOTOS: DBB

Was Anleger im neuen Jahr erwarten können

Telefonaktion: Sparbuch, Aktien, Festgeld oder Gold – Wie mache ich mehr aus meinem Geld?

WÜRZBURG (afk) Die Deutschen sind ein Volk der Sparer. Auf mehr als 5,6 Billionen Euro beläuft sich das Geldvermögen der privaten Haushalte. Doch ein Großteil davon liegt auf Sparbüchern und Konten, wo es kaum noch Zinsen bringt. Hier angelegte Ersparnisse verlieren sogar an Wert, rechnet man die Inflation von derzeit knapp zwei Prozent mit ein. Kein Wunder also, dass sich viele Bundesbürger Sorgen um ihr Geld machen. Lohnt es sich überhaupt noch zu sparen?

Die Börsen haben in diesem Jahr mehrfach neue Rekordstände erreicht. So überschritt der DAX im Oktober 2017 erstmals 13 000 Punk-

te. Aber nur eine Minderheit der Bundesbürger hat Geld in Aktien angelegt. Dabei sind die Renditechancen für Aktiensparer langfristig attraktiv. Doch lohnen sich Aktien für Jedermann? Und hält der Höhenflug an den Börsen an?

Wie sind die Aussichten an den Finanzmärkten für 2018? Lohnt es jetzt noch in Aktien zu investieren? Oder droht der nächste Crash? Worauf muss ich achten, um mit Aktien ein Vermögen bilden zu können? Welche Kosten fallen an? Wie hoch sollte der Aktienanteil am Vermögen sein? Wie kann ich mich vor Verlusten schützen? Die große Auswahl an Finanzprodukten überfordert viele

Menschen. Tages- und Festgeld, Sparbuch, Sparpläne, Investmentfonds, Aktien, Bundeswertpapiere, Zertifikate, Währungen, Lebensversicherungen, Unternehmensanleihen: Welche Anlageform passt zu mir und meinen Lebensumständen? Welche Angebote sind sicher? Welche Renditen sind realistisch?

Was haben Sparer und Anleger vom neuen Jahr zu erwarten? Kommt 2018 die Zinswende? Sollte man besser Sachwerte wie Immobilien oder Edelmetalle kaufen? Geld in Goldbarren oder Goldmünzen anlegen? Wie spart man sinnvoll für Kinder und Enkelkinder? Wie am besten für den Ruhestand vorsor-

gen? Wohin mit dem Geld aus der fälligen Lebensversicherung oder der plötzlichen Erbschaft? Soll man sein Vermögen angesichts der andauernden Nullzinspolitik umschichten? Wie sieht die optimale Vermögensstruktur aus?

Wenn auch Sie wissen wollen, wie Sie Ihr Geld richtig anlegen und welche Chancen und Risiken bei den verschiedenen Anlageformen zu beachten sind, dann rufen Sie an: Ein Expertenteam vom Bundesverband deutscher Banken beantwortet kompetent und neutral all Ihre Fragen bei einer Telefonaktion am Donnerstag, den 7. Dezember, von 14 bis 16 Uhr. ☎ (0931) 6001 992